Thorner  Zeitung

Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr. ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 37 — Donnerstag, 13. Februar — 1919

Neueste Nachrichten.

Zur militärischen Lage im Osten.

Berlin, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Ueber die militärische Lage im Osten wird u. a. mitgeteilt: Bei **Jesno** südlich **Kowno** erfolgreiches Gefecht einer litauischen Abteilung mit Bolschewisten. Ein feindlicher Angriff auf **Laczyn** wurde abgewiesen.

Bromberg, 12. Februar. (Drahtnachricht.) Amtlich. Der Panzerzug fuhr gestern abend bis **Walden** vor. Die Besatzung stieß über **Ostrowitz**, **Osidka** und **Ludwico** vor. Es wurden zwei Maschinengewehre, 10 Gewehre und Ausrüstungsstücke erbeutet. **Nakel** ist seit gestern 5 Uhr nachmittags nicht mehr beschossen worden.

Libau, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Durch den estisch-finnischen Vormarsch ist nunmehr das ganze Gebiet der estischen Republik von den Bolschewisten befreit worden. Außer dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt **Walk** sind auch die Städte **Werro** und **Petschory** genommen worden.

In **Kurland** ist die Lage vor **Libau** seit längerer Zeit unverändert. Auf beiden Seiten sind Verstärkungen eingetroffen. Die deutsche Stellung an der Windau, vor der öfter Gefechte stattfinden, ist behauptet worden. die von den Bolschewisten besetzten Hafenstadt **Windau** wurde durch englische Kriegsschiffe beschossen. Inzwischen ist auch die in **Mittau** zurückgelassene Vertretung der deutschen Gesandschaft von ihrem Amtssitz entfernt worden. Sie wird seit über 2 Wochen in **Wilna** von den Bolschewisten unter strenger Bewachung zurückgehalten. Diese setzten in den von ihnen besetzten Gebietsteilen ihr Schreckensregiment fort. In **Riga** werden täglich zahlreiche Personen ohne Unterschied der Nationalität von revolutionären bolschewistischen Tribunal zum Tode verurteilt und sodann erschossen.

Drohender Bürgerstreik in Danzig.

Danzig, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Hier droht ein großer Bürgerstreik auszubrechen. Der A.- und S.-Rat und der Vollzugsausschuß halten die auf dem Hagelsberg untergebrachten Grenzschutztruppen für reaktionär und fordern ihre Entwaffnung. Die Danziger Bürger stehen hinter dem Generalkommando, das die Auflösung dieser Truppen verweigert. Auf ein Telegramm des Bürgerrats hat die Reichsregierung den Vollzugsausschuß gewarnt sich Eingriffe in die taktische Führung und Organisation des Grenzschutzes anzumaßen. Der Danziger Bürgerrat hat nun beschlossen, wenn der Vollzugsausschuß einen Angriff auf die Grenzschutztruppen unternehmen sollte, den Generalstreik auszurufen.

Danzig, 12. Februar. (Drahtnachricht.) Der Bürgerstreik ist in letzter Stunde durch Einlenken des Vollzugsausschusses vermieden worden. In einer Sitzung des Vollzugsausschusses mit dem A.- und S.-Rat und dem Betriebsarbeiterrat wurde beschlossen, die strittige Angelegenheit noch einmal der Reichsregierung zu unterbreiten und ihr die Entscheidung zu überlassen. Die Versammlung nahm aber einen Antrag an, den kommandierenden General des 17. A.-K. Otto v. **Below** und mehrere Offiziere seines Stabes abzusetzen.

Ueberführung polnischer Gefangener von Culmsee nach Graudenz.

Berlin, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge sind, um weiteren Aufruhrbewegungen dieSpitze abzuschneiden, alle Festungsgefangenen in die Festung Graudenz eingeliefert worden, Vikar **Wrycza** der Arzt **Pilatowski** und 5 weitere Polen. Pilatowski ist inzwischen gegen eine Bürgschaft von 100 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden, ferner sind 8 Personen, darunter 2 Beamte als Geiseln nach Graudenz gebracht worden.

Von der Division Gerstenberg.

Königsberg, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Gestern wurde ein vorläufiger Soldatenrat gewählt. Die Verhandlungen mit der Division **Gerstenberg** blieben ergebnislos. Heute früh ist eine Deputation ins Bremer Hauptquartier entsandt worden, von deren Ergebnis der weitere Vormarsch der Division abhängt.

Ebert vorläufiger Reichspräsident.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der bisherige Volksbeauftragte Friedrich **Ebert** zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt. Daß ein Sozialdemokrat das höchste Amt im Reiche bekleidet, ist für Deutschland etwas noch nie Dagewesenes. Das Glück ist wandelbar. Vor einer Reihe von Jahren glaubte der damals noch sehr jugendliche Kronprinz die Sozialdemokraten in ihrer Gesamtheit mit dem wegwerfenden Ausdruck: „Diese Elenden“ abtun zu können, heute steht einer dieser „Elenden“ an der Spitze der Regierung und der Kronprinz steht weit abseits von den Geschicken des Landes, dessen Krone er einst tragen sollte Mit welchen Gefühlen man immer diese Wendung der Dinge betrachten mag: heute gilt es, ohne Zaudern alles zu tun, was zum Wiederaufbau und zur Befestigung des in seinen Grundfesten erschütterten Reiches dienen kann. Diese Riesenaufgabe bedarf derMitwirkung tatkräftiger Männer von klarem Verstand, festem Willen und untadeligem Charakter. Hoffen wir, daß sich in Deutschland in dieser Zeit der Not solche Männer finden. Ob sie in der Hütte oder im Palast geboren sind, kann uns gleichgiltig sein, wenn sie nur fähig sind, zu leisten, was das Vaterland von ihnen fordert. Nebensächlich erscheint es auch, zu welcher Partei sie sich bekennen; wenn sie nur weitherzig genug sind, vor allem dem Reiche zu geben, was des Reiches ist.

Herr Ebert wird nun zu zeigen haben, ob er die Eigenschaften besitzt, die zur Ausübung seines hohen Amtes erforderlich sind.

Als Sohn eines Schneiders wurde Friedrich Ebert am 4. Februar 1871 zu Heidelberg geboren. Seine Jugend war beengt und lichtlos. Er besuchte die Volksschule und wurde als Vierzehnjähriger zu einem Sattler in die Lehre geschickt. Um diese Zeit bereits gehörte sein Herz den Sozialdemokraten, jener damals geächteten Partei, die das Sozialistengesetz aus der bürgerlichen Gesellschaft verstieß. Mit Inbrunst las er die geheimen Flugblätter und sog sich voll mit den Idealen der sozialistischen Weltanschauung. Plötzlich schien die große Stunde gekommen — zu jener Zeit, da mit Bismarck zugleich auch das Sozialistengesetz fiel und die Februar-Erlasse des jungen Kaisers eine neue soziale Aera einzuleiten schienen. Von dem geistigen Sturm wurde auch Ebert erfaßt. Voll des Dranges zu wirken, zog er hinaus ins Reich. In Bremen kam er zu vorläufiger Ruhe, eingebettet in die sozialdemokratische Organisation. Er wurde Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, wurde von der Partei bei den Wahlen zur Bürgerschaft als Kandidat aufgestellt, gewählt und in der Folgezeit Arbeitersekretär. Einige Jahre später ernannte man ihn zum Vorsitzenden der Zentralstelle der arbeitenden Jugend Deutschlands und entsandte ihn in den Vorstand der Gesamtpartei. Als Abgeordneter für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen zog er dann 1912 in das Parlament am Königsplatz ein. Zwei Jahre danach brach der Krieg aus. Die stürmischen Augusttage sahen ihn entschlossen hinter der Regierung stehen. Diese Politik wurde von ihm weiter verfolgt, auch dann, als die „Unabhängigen“ den Parteiaufruhr inszenierten und ihre eigene politische Gruppe bildeten. Damals wurde Ebert, ebenso wie sein getreuer Genosse Scheidemann, von den Haase, Ledebour, Dittmann scharf angefeindet, verlor aber als maßvoller Parteivorsitzender nie den Glauben an einen endlichen Ausgleich zwischen den „feindlichen Brüdern“. Inzwischen war er Vorsitzender des Hauptausschusses im Reichstag geworden und wußte als solcher selbst seinen politischen Gegnern Achtung abzuringen. Als nach dem Rücktritt des Grafen Hertling Prinz Max von Baden die Kanzlerschaft übernahm, besprach er sich zunächst mit Ebert und versicherte sich seiner Unterstützung. Man hatte Ebert für den Posten eines Staatssekretärs ausersehen, mußte aber auf ihn verzichten, da seinem Erachten nach sein unzersplittertes Wirken innerhalb der Partei in diesen Tagen politischer Hochspannung unerläßlich war. Als der Zusammenbruch der alten Staatsform dicht bevorstand, ließ der Kanzler noch einmal Ebert, der gleich Scheidemann mit dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung gedroht hatte, zu sich bitten und von ihm sich versprechen, mit dem entscheidenden Schritt noch zu warten. Aber auch Ebert vermochte dem Gang der Ereignisse sich nicht mehr zu entziehen. Das Ultimatum der Sozialdemokraten, das den sofortigen Rücktritt des Kaisers heischte, wurde übergeben. Prinz Max trat zurück und übertrug unter der Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre seinen Posten an Ebert. Dann kam der 9. November 1918, der Sturz der alten Regierung, die Proklamierung der neuen deutschen Republik. Die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen bildeten gemeinsam das neue Kabinett. An seine Spitze trat, neben Haase, der ehemalige Sattlerlehrling Friedrich Ebert. Er erwies sich auch bei der schweren Zusammenarbeit mit dem ersten radikalen Vollzugsausschuß der Arbeiter- und Soldatenräte und ebenso beim Reichskongreß dieser Räte, der einen neuen Vollzugsausschuß aus Mehrheitssozialisten wählte, als ein geschickter Taktiker.

Später ist ihm dann die Loslösung von den in der Regierung vertretenen Unabhängigen, mit denen ein Zusammenarbeiten unmöglich war, geglückt. Ebert hat in diesen schwierigen Lagen zweifellos Geschick und Geistesgegenwart bewiesen. Das ist etwas, aber noch lange nicht alles, was nötig ist, um wieder Ruhe, Ordnung und die Möglichkeit eines erneuten Aufstieges für Deutschland zu schaffen. Als Freund des Vaterlandes kann man nur wünschen, daß Herr Ebert mit den Schritten, die er zu diesem Zwecke unternimmt, Erfolg hat.

Die Verteilung der Reichsämter.

Weimar, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Heute abend fand eine Besprechung der Fraktionsvorstände der Mehrheitsparteien mit dem neu gewählten Reichspräsidenten **Ebert** über die Frage der Kabinettsbildung statt. Danach dürften die Reichsämter wie folgt besetzt werden:

Ministerpräsident **Scheidemann** (Soz), Vizepräsidium **Preuß** (Demokrat), der gleichzeitig die Führung des Reichsamts des Innern übernehmen wird, Reichsverteidigungsamt **Noske** (Soz), Reichsarbeitsamt **Bauer** (Soz), Reichsernährungsamt **Herold** (Ztr), Reichsschutzamt **Petersen** (Demokrat), Reichspost **Giesberts** (Ztr), Reichsfinanzamt **Schiffer** (Demokrat), Reichswirtschaftsamt **Wissel** (Soz.), Reichsjustizamt **Landsberg** (Soz.), Auswärtiges Amt von **Brockdorff-Rantzau**, als Minister ohne Portefeuil werden genannt Dr. **David** (Soz.), **Hue** (Soz.) und **Erzberger** (Ztr.)

Polens Hoffnung auf Frankreich.

Nach Zeitungsmeldungen ist General **Barthelmy**, der in Krakau weilt, mit sehr wichtigen militärischen und politischen Angelegenheiten beauftragt worden. Er soll hauptsächlich die Lage der mitteleuropäischen Mächte prüfen, die von Bolschewismus bedroht sind. Es heißt General Barthelmy übernehme die Führung der Armee, die gegen die Bolschewiki vorgehen und die schon organisiert sein soll.

Die Warschauer Zeitung „Robotnik“ (Arbeiter schreibt am 21. 1. 19, daß General Barthelmy wiederholt behauptet habe, Polen sei durch ein Bündnis mit der Entente verbunden und daß ihm der Schutz zuteil werde, den es nötig habe. Er versichert, daß Foch im Waffenstillstandsvertrag die Durchfuhr von Waffen und Munition durch die deutschen Linien ausbedungen habe. Er erwähnt ebenfalls, daß Polen Zugang zum Meere über Danzig haben müsse, über Danzig komme es in Verbindung mit dem Westen und das sei eine politische Notwendigkeit.

Unter den polnischen Offizieren geht das Gerücht, daß nach Lemberg polnisch-amerikanische Truppen kommen und von Danzig aus ein allgemeiner Vormarsch auf Thorn und Oberschlesien unternommen werden soll. Sie erwarten die Landung der polnisch-amerikanischen Legion für Mitte Februar.

Nakel unter polnischem Artilleriefeuer.

Nakel, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Den Schutz der Stadt **Nakel**, die unter schwerem Artilleriefeuer liegt, hat das Freiwilligenkorps **Brüssow** übernommen, das am 5. Februar Berlin verlassen hat. Das Korps sichert augenblicklich die Stadt und die umliegenden Ortschaften und steht in engster Fühlung mit dem Feinde, der über gut ausgebildete und wohl disziplinierte Infanterietruppen verfügt. Einschläge der polnischen Artillerie erfolgen hauptsächlich am Bahnhof und auf dem Marktplatz, doch erwidert die Artillerie des Freiwilligenkorps ununterbrochen das Feuer. Augenblicklich muß man mit einem starken Kräftevorstoß der Polen rechnen. Die **Ostbahnlinie** ist auf das Schwerste **gefährdet**, wenn es den Polen gelingt, **Nakel** zu nehmen. Das Verhalten der Polen den Verwundeten gegenüber ist von zynischer Roheit. In einem Gefecht bei **Rosko**, das aus dem Freiwilligenkorps Brüssow über 100 Mann Verluste forderte, haben die Polen selbst Krankenträger und Verwundete in bestialischer Weise niedergemacht.

Die Bolschewikigefahr für die Ostprovinzen.

Schaulen soll von 2 bis 3000 Mann Bolschewiki besetzt sein, die in mehreren Gruppen sich nach Westen vorbewegen. Im Raum von **Libau** wird starke Bandenbildung beobachtet. Jedes der dort operierenden lettischen Schützenbataillons hat 8 Kompagnien zu 100 bis 120 Mann, 24 M.-G. und 2 bis 3 Batterien zu 4 Geschützen. Infanterie und Artilleriemunition ist reichlich vorhanden. Munition, Verpflegung und Bekleidung wird mitgeführt. Kieini, 40 Kil. südwestlich Schaulen ist besetzt. Die Bahnlinie Mitau-Schaulen wird auf russische Spur umgenagelt. In **Riga** sind, um die lettischen Regimenter aufzufüllen, Sibirier und Kaukasier in Stärke von 15 000 Mann eingetroffen.

Die bolschewistischen Truppen in Kurland und Litauen marschieren in drei Gruppen vorwärts. Dir nördliche Gruppe von Riga über Tuckun in westlicher Richtung, die mittlere Gruppe von Riga über Mitau in westlicher und südwestlicher Richtung und eine Südkolonne ist von Mitau über Schaulen bis Korschany, Telsze und Kielny vorgerückt. Ein Korps aus der Gegend Baus kommend, ist im Anmarsch auf Kowno. Von Petersburg hört man, daß die Bolschewiki im Frühjahr eine große Offensive gegen Ostpreußen mit $1^{1}/_{2}$ Millionen Mann unternehmen wollen.

Die Gefahr für die nahezu unbeschützten Ostgrenzen wird also tagtäglich drohender. Starke fanatisierte Banden wollen dem Lande zum weiteren Male die Schrecken des Krieges bringen. Nur ein diszipliniertes Heer kann Verwüstung und Elend von den unglücklichen Provinzen fernhalten. Ein Heer, wie es die derzeitige Regierung aufstellen will, und das zam Schutze und zut Abwehr dienen soll.

Vorbereitungen zur Verlängerung des Waffenstillstandes.

Berlin, 11. Februar. (Dr.) Zur Vorbereitung der Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission die Vertreter sämtlicher Reichsstellen zu dieser Sitzung in den Räumen der deutschen Waffenstillstandskommission am 10. 2. eingeladen. Kapitän zur See **Vanselow** leitete in Abwesenheit des Staatssekretärs **Erzberger**, der in Weimar weilte, die Sitzung, in der die Vorarbeiten für **Trier** wesentlich gefördert wurden.

Rotterdam, 11. Februar. (Dr) Daily News meldet aus Paris: In den Bestimmungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes soll festgelegt werden, daß Deutschland eine gewisse Zahl von Soldaten mit entsprechender Ausrüstung behalten und eine bestimmte Menge Kriegsmaterial ausliefern soll.

Wie die Feinde Deutschland auspressen wollen.

Berlin, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Wie die Deutsche Waffenstillstandskommission

mitteilt, ließ der Oberste Rat der Alliierten der Deutschen Obersten Heeresleitung mitteilen, daß er von ihr eine Bestandsangabe über das in Deutschland vorrätige oder in den Fabriken in Arbeit befindliche Kriegsmaterial verlangen. Begründet wird diese Forderung mit der Polenfrage und der Verlängerung des Waffenstillstandes.

Bericht der Kommission für den Völkerbund.

Rotterdam, 11. Februar. (Drahtnachricht) Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet „Daily Chronicle", der Bericht der Kommission für den Völkerbund werde bereits gedruckt und am Mittwoch der Vollsitzung der Friedenskonferenz vorgelegt werden. Nach dem Bericht sollen zwei Räte gebildet werden, ein Rat der Delegierten und ein ausführender Rat. Die Räte werden zunächst nur aus den Ministern der verbündeten Mächte bestehen. Der ausführende Rat wird einmal im Jahre zusammenkommen. Er wird den jetzigen Rat der Zehn ersetzen. Der Rat der Delegierten wird die Mittel anweisen, mit denen der Bund seinen Willen durchsetzen wird und darüber entscheiden, welche Staaten zum Eintritt eingeladen werden.

Lloyd George über die Friedenskonferenz.

London, 11. Februar. (Drahtnachricht.) (Reuter). Unterhaus. Bei der Adreß-Debatte sprach Lloyd George über die Friedenskonferenz und sagte: Es sind viele schwierige und heikle Fragen zu erörtern, aber bisher haben wir bei unserem Bestreben, zu einer Uebereinstimmung zu kommen, in den meisten dieser Fragen Forschritte gemacht, die optimistische Erwartungen erreichten und sogar übertrafen. Lloyd George sagte weiter: Er halte nichts von irgend welcher isolierender Erörterung in Parlamenten der interessierten Länder. Die Frage würde vielmehr am besten von den Vertretern dieser Länder gemeinsam erörtert.

Die Furcht vor der deutschen Armee.

Amsterdam, 11. Februar (Drahtnachricht.) Wie der Berliner Korrespondent des Reuterschen Büros meldet, sind die Amerikaner der Ansicht, daß die Deutschen im Augenblick über ihre ganze Armee verfügen können.

Die Postverbindung mit dem linksrheinischen Gebiet.

Berlin, 11. Februar. (Dr.) Mehrere Abgeordnete der Nationalversammlung hatten Klage darüber geführt, daß kein Brief aus dem linksrheinischen Gebiet nach Weimar gelangt. Auf eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission teilte General Nudant mit, daß jede Verkehrsfreiheit, soweit sie mit einem Kriegszustand unvereinbar sei, gewährt werde, daß aber ein völlig hemmungsloser Postverkehr zwischen den Mitgliedern der Nationalversammlung und dem besetzten Gebiet nicht zugelassen werden könne.

Deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, den 11. Februar, 1919. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der vorläufige Verfassungsentwurf im wesentlichen unverändert mit allen Stimmen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten und einiger Mitglieder der Zentrumspartei angenommen. Die vorläufige Regierung legte darauf ihr Amt in die Hände der Nationalversammlung zurück, behielt jedoch auf Bitte des ganzen Hauses das Amt bis zur Wahl des Reichspräsidenten.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde zunächst eine große Anzahl Adressen und Kundgebungen verlesen, darunter mehrere aus Deutsch-Oesterreich, die Anschluß an Deutschland verlangen. Darauf nahm das Haus die Wahl des Reichspräsidenten, die durch Stimmzettel vollzogen wurde, vor. Der Namensaufruf begann mit Buchstaben E. Der Zufall wollte, daß das Mitglied des Hauses, Volksbeauftragter Ebert, als erster seinen Stimmzettel an den Schriftführer übergab. Von 379 abgegebenen Stimmen entfielen bei 51 Stimmenhaltungen 277 auf Fritz Ebert der damit zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt war. Graf Posadowsky erhielt 49 Stimmen, Scheidemann und Erzberger je eine. Ebert erklärte die Annahme der Wahl.

Präsident David erklärte, somit hat das Reich zum ersten Male ein Oberhaupt, das nach Art seiner Berufung berechtigt ist, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen und zu handeln; verschwunden ist der Vormund aus ererbtem Recht. An seiner Stelle steht ein selbstgewählter Führer. Daß der neue Reichspräsident das Steuer des Staatsschiffes zu führen versieht, habe er in den Monaten stärksten inneraußerpolitischen Widerstandes bewiesen. Daß die deutsche Revolution nicht dem Beispiel der russischen folgte, daß sie nicht wie dort in blutiges Chaos zur völligen Auflösung von Recht und Ordnung führte, daß sie nicht zur Zerrüttung alles politischen und wirtschaftlichen Lebens führte: das ist zum größten Teil das Verdienst des Mannes, den Sie heute an die Reichsspitze berufen. So darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß es der bewährten politischen Klugheit, Tatkraft und Willensfestigkeit Eberts gelingt, auch weiterhin die junge Freiheit zu schützen vor allen Gefahren, die kommen von rechts oder links (Lebhafter Beifall der Mehrheitssozialisten. Unruhe bei den unabh. Soz.).

Reichspräsident Ebert erklärte, er werde sich mit allen Kräften und voller Hingabe bemühen sein Amt gerecht und unparteiisch zu führen, niemand zuliebe, niemand zuleide.

Stadttheater.

Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. Spielleitung Carl Marschall. Wenn auch Lessings Werk so allbekannt ist, daß es sich durchaus erübrigt, auf Inhalt und Form einzugehen, so dürfte es doch auch in unserer Zeit noch immer angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß nicht die romanhafte Familiengeschichte, nicht die dramatische Kraft, nicht die vorzügliche Charakteristik es sind, die noch heute kräftig wirken und ein volles Haus schaffen, sondern daß es die ewigen Wahrheiten sind, die diesem Lessingschen Vermächtnis seine dauernde Lebenskraft verleihen: die Religion steht über der Konfession; der wahrhaft Fromme sucht auch in dem Bekenner fremder Religionen den Menschen, den Bruder; wie der Glaube das Handeln des Gläubigen bestimmt, das gibt ihm erst seinen wahren Wert. Und diese echte Frömmigkeit, damit kommen wir zur Darstellung, wurde in verschiedener Ausprägung und doch gleich glaubhaft verkörpert von Fritz Friedrichs in seinem Saladin, dem edlen, hochgemuten, so echt menschlich denkenden Herrscher, von Carl Marschall in Nathan, dem alle überragenden und doch die Liebe aller gewinnenden Weisen, und von Adolf Wiesner in dem Klosterbruder, der mitleidigen, sich selbst verleugnenden, von Liebe erfüllten und dabei doch so gedrückten, unfreien „frommen Einfalt." Was in diesen drei Charakteren liegt, wurde gut herausgebracht; nur hätte Herr Friedrichs das Herrscherhafte mehr betonen können. Einen Herrscher darstellen hätte auch Philipp Herrling sollen, wenn auch einen durch Unduldsamkeit, Hochmut, Heuchelei und Grausamkeit abstoßenden, aber immerhin einen Herrscher; doch sein Patriarch war eine Gestalt, ausgestaltet mit groben Zügen, wohlgeeignet den Beifall der Menge zu finden, nicht aber dem feineren Geschmacke zu genügen. Erfreuliches leisteten Erna Molnar als Sittah in ihrer herzlichen Natürlichkeit und Hedwig Prüfer in ihrer naiven Kindlichkeit als Recha. Else Malti dagegen schien die gutmütige, aber beschränkte Daja nicht recht zu liegen; sie liebt mehr die Rollen, in denen sie aus sich herausgehen kann. Der Tempelherr endlich des Herrn Blank war eine Figur voll Adel und Heldenmuts, voll Schwermut und Zurückhaltung, wie sie Lessing gezeichnet hat, aber sie wirkte trotzdem befremdend; sie glich zu sehr einem modernen jungen Herrn, voll Selbstbewußtsein und Exklusivität — Verzeihung dem Fremdwort, hier aber paßt es —, der sich für diese Welt für viel zu schade hält. — Alles in allem genommen, befriedigte die Vorstellung durchaus. — g.

Aus Stadt und Land.

Thorn, 12. Februar 1919.

Polnische Rüstungen gegen Westpreußen.

Seit einigen Tagen sind die polnischen Grenzwachen im Bereiche des 17. A. K. bedeutend verstärkt worden. Nach polnischen Meldungen will man Bromberg durch eine Art Belagerung nehmen und zwar so, daß man die Bahnverbindung von Bromberg nach Thorn und Schneidemühl unterbricht und, wie man das schon einmal über Nakel versuchte, das Gebiet nördlich von Bromberg zum Aufstand bringen. Starke polnische Truppenmassen sollen in Richtung Bromberg aus Posen abtransportiert sein. Die Polen in Posen gehen jetzt daran, ein reguläres Heer aufzustellen. Die „Freiwilligentrupps, die bis jetzt kämpften, schreibt der „Kurier Poznanski" genügen den Bedürfnissen des Augenblicks nicht mehr. Wir brauchen ein Heer, das nach anderen militärischen Grundsätzen organisiert und formiert ist. Die Schaffung einer solchen regulären Wehrmacht ist das dringendste Erfordernis des Augenblicks."

Die Eidesformel, die die polnischen Rekruten in Posen schwören mußten, lautet: „Ich schwöre zu Gott und meinem gesamten polnischen Volke, daß ich meinem freien unabhängigen Vaterland zu Wasser, Lande und in der Luft und an allen Orten treu und eifrig dienen, meinen Vorgesetzten und Führern gehorchen und deren Befehle gewissenhaft ausführen werde. Meine heilige und erste Pflicht wird es sein, durch unbedingte Disziplin und mein ganzes Verhalten die Ehre und den Ruhm des polnischen Volkes zu gewährleisten und bestrebt zu sein, als tüchtiger und tapferer Soldat für mein Vaterland zu leben und zu sterben."

— **Die Notreifeprüfung,** die gestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn Direktors Ganske im Anschluß an die Morgenprüfung der Abiturienten stattfand, bestand der Oberprimaner Wilhelm Janz-Thorn.

— **Der Zentralrat der Ostfront aufgelöst.** Der Zentralrat des Ostens ist durch folgendes Telegramm der Reichsregierung aufgelöst worden: „An den Zentral Soldatenrat Oberost in Königsberg. Nachdem die Behörde des Oberost aufgelöst ist, besteht kein Bedürfnis mehr, im Osten einen besonderen Zentral-Soldatenrat zu haben. Die Regierung erklärt hiermit das Weiterbestehen des Zentral-Soldatenrats für unzulässig. Verfügungen, die er erläßt, sind ungültig. Die Regierung fordert den Zentralrat des Ostens auf, sich umgehend aufzulösen und die Wahrnehmung der Interessen der Heeresangehörigen den ordnungsmäßig gewählten Truppen- und Korps-Soldatenräten im Osten anzuvertrauen."

— **Reiseerlaubnisscheine auch für Berlin.** Da alle Warnungen, unnötige Reisen zu unterlassen, keinen Erfolg gehabt haben, werden von Montag, 10. d. M., ab im Bezirk der Eisenbahndirektion Berlin Fahrkarten des Fernverkehrs (auch Monatskarten) für Fernzüge nur auf Grund von Fahrtberechtigungsscheinen ausgegeben. Die Notwendigkeit der Reisen wird im allgemeinen anerkannt, bei Reisen im öffentlichen Interesse, besonders der Volksernährung bei beruflichen Reisen, bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen.

— **Postverbindung mit Sibirien.** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß die seit längerer Zeit unterbrochene Postverbindung mit den deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien durch die Bemühungen des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington wieder hergestellt ist. Es sind auch bereits von Sibirien Postsachen über Amerika nach Deutschland gelangt. Nach Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes arbeiten unter den Gefangenen in Sibirien augenblicklich 200 amerikanische Sekretäre. Die Verpflegung der Gefangenen soll besser sein als früher. Briefe und Karten sind zu richten:

An den Kriegsgefangenen
(Name)
(Genaue Adresse)
via Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen
Vereins junger Männer.
Schweiz. Bern
Essingerstraße 10.

— **Gütersperren.** In Norddeutschland besteht vielfach die irrtümliche Meinung, daß Karlsruhe im besetzten Gebiet liege. In Baden sind nur die Hauptbahnstationen Kehl und Kork sowie die Nebenstationen Sundheim, Marlen, Auenheim, und Leutesheim vom Feinde besetzt; nach allen übrigen badischen Stationen besteht keine Verkehrsbeschränkung.

— **Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.** Im Metallgewerbe, in der Textilindustrie, im Baugewerbe, Nahrungsmittelgewerbe, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und besonders im Handelsgewerbe sind die Stellenangebote gegenüber der großen Zahl der Arbeitsuchenden verschwindend gering. Nennenswerte Arbeitsgelegenheit ist nur bei Tischlern und Schuhmachern, in geringerem Umfange auch bei Stellmachern und Schneidern vorhanden. Wenn der Zuzug von Arbeitskräften zum Steinkohlenbergbau, wo auch ungelernte Arbeiter, ebenso wie im Braunkohlenbergbau, ausgedehnte Möglichkeiten zur Arbeitsannahme finden, immer noch völlig versagt, so ist ein großer Teil der Schuld nach Ansicht der Arbeitsnachweise auf die allzureichlich bemessene Erwerbslosenunterstützung zu schieben, die mit der Zeit auch dem Eifer der gutwilligen Elemente untergräbt.

— **Lohnende Arbeit im Forstbetrieb.** Für den Forstbetrieb, in dem reichlich Arbeitsgelegenheit gegeben ist, hat das Landwirtschaftsministerium eine Anzahl wichtiger Erleichterungen zugebilligt, die den Arbeitsuchenden zugute kommen. Unterkunft wird in Baracken oder Sälen, Verpflegung durch einen Wirt oder in eigenem Betriebe vom Staate selbst beschafft. Die Bezahlung soll den Kostenaufwand der eingesessenen Arbeiter für ihre Unterkunft und Verpflegung nicht überschreiten. Dieser Betrag kann auch in Höhe der Ersparnisse festgesetzt werden, die die Familie in der Stadt durch das Ausscheiden des Arbeiters macht. Der Arbeiter hat also auf keinen Fall einen Mehrverbrauch an Geld zu befürchten, und es liegt für ihn, zumal der Staat auch das Handwerkszeug verschafft, kein Grund vor, Arbeit im Forstbetrieb nicht anzunehmen.

— **Arbeitslosigkeit und Mangel an Landarbeitern.** Die Arbeitslosigkeit nimmt besonders durch die Arbeiterentlassungen, die auf Grund von Kohlen- und Rohstoffmangel sowie von Transportschwierigkeiten vorgenommen werden, ständig zu. Trotzdem zeigt der Arbeitsmarkt durch die Notstandsarbeiten, die überall eingeleitet sind, sowie durch die steigende Bereitwilligkeit der Erwerbslosen, Arbeit auf dem Lande und im Freien anzunehmen, ein günstigeres Bild, als in den letzten Wochen. Besonders geklagt wird überall über die Landarbeiterinnen, die dann in die Munitionsfabriken gingen und jetzt keinerlei Neigung zeigen, ihre frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen, sondern sich die Erwerbslosenunterstützuag zahlen lassen. Größere Einstellungen städtischer Arbeiter auf dem Lande kommen noch immer wegen der hohen Forderungen der Industriearbeiter nicht zustande, andererseits sind die Landwirte nicht zu bewegen, den Arbeitsnachweisen positive Angaben über Entlohnung und Unterbringung der angeforderten Arbeitskräfte zu machen. Daß die Löhne auf dem Lande einer Aufbesserung bedürfen und daß die Naturalentlöhnung wieder eine größere Rolle spielen muß, ist ganz unzweifelhaft. Die Zahl der offenen Stellen in der Landwirtschaft ist nach wie vor groß: Westpreußen hat eine Nachfrage nach 1289 Landarbeitern, Hannover hat 1335, Westfalen 593, Pommern 1344, Posen 576, Ostpreußen 1677 offene Stellen.

— **Die vereinigten Gemeindekörperschaften der altstädtischen evangelischen Gemeinde** tagten gestern unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Jacobi. Es wurden 6 Abgeordnete zur Kreissynode und 5 Parochialverbandsvertreter, sowie deren Stellvertreter gewählt. In beiden Fällen kam es zur Wiederwahl. Kreissynodalabgeordnete wurden die Herren Gasdirektor Sorge, Kaufmann A. Kittler, Stadtrat Hellmoldt, Oberlehrer Sich, Justizrat Schlee, Rentier Kohze, Parochialverbandsvertreter die Herren Kaufmann Doliva, Justizrat Schlee, Kassenkontrolleur a. D. Bader, Gasdirektor Sorge, Professor Wolgram, Stellvertreter die Herren Seminarlehrer Wilck, Seminardirektor John, Baumeister Leipolz, Kanzleiinspektor Brehm, Rektor Heidler. — Sodann berichtete Herr Kaufmann E. Kittler über die Haushaltspläne der Kirchenkasse und ihrer Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1919, und dieselben wurden festgestellt, der der Hauptkasse in Einnahme und Ausgabe auf 11 000 Mark. Die Erhöhung gegen das Vorjahr hat in der Steigerung der Preise für Abendmahlsweine, Beleuchtung und Beheizung der Kirche ihren Grund.

— **Sitzung der Gemeindekörperschaften der St. Georgenkirche am 10. Februar.** — In der am Montag abgehaltenen Sitzung kamen u. a. folgende Punkte zur Verhandlung: Das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft hat die Entschädigung für das von der Kirche herabgenommene Dachkupfer endgiltig auf 6886,75 Mark festgesetzt. Es bleibt noch ein Fehlbetrag von etwa 500 Mark zu decken. Für den aus der Gemeinde verzogenen Herrn Chefredakteur Wartmann wird Herr Gärtnereibesitzer Julius Wendland als Kirchenältester gewählt. Als Parochialverbandsvertreter für Herrn Wartmann wird Herr Schornsteinfegermeister Greth als dessen Stellvertreter Herr Vorarbeiter Duwensee gewählt. Die anderen Parochialverbandsvertreter, die Herren Paul, Telke, Guderian, Piduhn, Henschel und Krüger wurden sämtlich wiedergewählt. Ebenfalls werden wiedergewählt die bisherigen Kreissynodalmitglieder Henschel, Steinkamp, Längner, Greth und Wartmann. Als stellvertretender Vorsitzender im Gemeindekirchenrat wird für die Jahre 1919—1921 wiedergewählt Stadtrat Längner. Die Haushaltspläne der verschiedenen kirchlichen Kassen wurden für das Jahr 1919 aufgestellt. Die dringend notwendige Anlage eines neuen Kirchhofs soll beschleunigt werden.

— **Judenprogrome in Posen.** In Wloclawek, Alexandrowo und Kutno finden Judenprogrome statt. In Wloclawek sind 200 Juden getötet worden, sämtliche jüdischen Läden wurden geplündert und zerstört.

— **Die militärische Bewachung des Rathauses,** die bisher durch ein Kommando von etwa 30 Mann, dem auch Maschinengewehre und Handgranaten zur Verfügung standen, besorgt wurde, ist vorläufig aufgehoben worden. Es sollen jedoch wiederum sechs Mann zur Bewachung herangezogen werden.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Donnerstag, den 13. Februar. Zeitweise heiter, nachts etwas kälter.

Graudenz. Todesfall. Der Besitzer der „Adlermühle" in Graudenz, Herr Friedrich Rosanowski, ist infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. Der Verschiedene war zunächst Stadtverordneter, dann unbesoldeter Stadtrat; er verblieb nach Niederlegung dieses Amtes noch in städtischen Kommissionen und gehörte dem Vorstande der Stadtsparkasse bis jetzt an. Außerdem aber war R. seit Begründung der Graudenzer Handelskammer deren Vizepräsident und wirkte seit Jahrzehnten als Mitglied der evangelischen kirchlichen Körperschaften.

Marienburg. Beendeter Streik. Der Streik der Eisenbahnbeamten auf dem Bahnhofe Marienburg hat sein Ende erreicht. Ueber die Ursachen des Streiks erfährt die „Danz. Ztg." folgendes: Die vom Arbeiter- und Soldatenrat Marienburg angeordnete Durchsuchung der Haushaltungen nach Lebensmitteln und Kohlen hatte am Sonnabend begonnen. Der Erfolg war nur ein bescheidener, wenn man auch bei ei-

nem Fleischer etwas Fleisch und bei einem Kohlenhändler etwas Brennmaterialien fand. Da es bei diesen Haussuchungen zu unerlaubten Uebergriffen gekommen sein soll, stieg die Erregung der Marienburger Bürgerschaft sehr hoch und fand schließlich darin ihren Ausdruck, daß die organisierten Beamten der Post und der Bahn beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten, wenn die Haussuchungen nicht eingestellt würden. Ihre Forderung wurde nicht erfüllt, so daß am Sonntag nachmittag der ganze Eisenbahn- und der gesamte Post- und Telegraphenverkehr eingestellt wurde. Die am Sonntag gepflogenen Verhandlungen führten zu keinem Ergebnisse, so daß der Streik auch am Montag noch andauerte. Am Montag vormittag ist aber eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Haussuchungen fortgesetzt werden werden unter Hinzuziehung eines Marienburger Beamten, eines Bürgers und eines Arbeiter. Dienstag nachmittag um 2 Uhr wurde der gesamte Verkehr bei der Post und bei der Eisenbahn wieder aufgenommen.

Danzig. Verkehrswesen. Der Baltische Personen-Schiffahrtsverein beabsichtigt, einen durchgehenden regelmäßigen Verkehr von Lübeck—Travemünde—Brunshaupten—Warnemünde—Kolberg—Zoppot—Danzig und Danzig über Pillau—Memel—Libau—Windau nach dem Rigaischen Meerbusen, Reval und Helsingfors. Die Vorarbeiten sind im Gange, so daß zu hoffen steht, daß schon in diesem Jahre mit den Fahrten begonnen werden kann, falls die internationale Lage es gestattet.

Oliva. Räubernde Banden. Eine aus Matrosen und Soldaten bestehende Bande überfiel Sonntag abend das Hotel Carlshof, zertrümmerte die Einrichtung und raubte das Hotel aus. Bei einer sich entspinnenden Schlägerei wurde der Matrose Zander aus Oliva erschossen.

Hohensalza. Kein Gas. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist infolge Mangels an Gaskohlen der Betrieb der Gasanstalt vollständig eingestellt werden.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Raube „An die deutsche Bevölkerung".

Es war zwar nicht meine Absicht, Herrn Raube auf seine Aeußerung über das Eingesandt „An die deutsche Bevölkerung" noch etwas zu erwidern, wenn er Tatsachen als unwahr hinstellt, welche das Hauptthema der Beratungen am 23. Januar waren. Da ihm jedoch von anderer Seite das Gegenteil bewiesen wird, so wird er wohl noch eine andere Unwahrheit vorbringen müssen.

Viele Hunderte aktive Unteroffiziere und Beamte protestieren gegen das Gebahren dieses Herrn und fragen sich mit Recht: Ist dieser Herr ein Deutscher? Oder glaubt dieser Herr, hier in Thorn zu regieren nach seinem Gutdünken; überhaupt die Regierung zu ignorieren? Nur was der Soldatenrat für gut befindet, ist offenbar nach seiner Meinung alles gut; Nein, mein Herr, wir stehen auf einem anderen Standpunkt, denn zum Regieren gehört etwas mehr. In einer Frage scheinen wir allerdings Raube und Genossen genau Bescheid zu wissen, nämlich darüber, wo es am Besten zu essen gibt. Denn am 23. v. M. war im Artushof der erste Punkt die Anfrage des Herrn Raube an die Versammelten, wer zum Abendbrot dableiben wolle, denn es gebe hier in Thorn noch was gutes zu essen. Allerdings, wenn ein Herr des Soldatenrats so täglich seine 50 M. bekommt, so kann er auch im Artushof dinieren und braucht sich nicht an das Markensystem zu kehren, die Hauptsache ist nur Geld, dafür bekommt man auch in Petersburg noch alles. Wenn z. B. in einer Versammlung, wie am 23. v. Mts. im Artushof, von Seiten des Arbeiterrates Wendungen gebrauchen wie: „Jetzt regieren wir" oder Zurufe fallen wie: „Hängt sie auf" (nämlich die Offiziere), so kann man das nur als ganz dumm, oder als spartakistisch bezeichnen; denn die jetzige sozialdemokratische Regierung sagt ausdrücklich „Freiheit und Gleichheit für jeden deutschen Bürger", und darunter versteht man auch Offiziere. Gewiß, es mag auch unter den Offizieren solche gegeben haben, welche sich nicht geführt und benommen haben, wie es sein sollte, jedoch deshalb den ganzen Offizierstand zu verdammen, zeugt von wenig Kenntnis und Taktgefühl. Wieviel Beispiele von Kameradschaft und Todesverachtung können in diesem Kriege angeführt werden, wo Offiziere mit den Mannschaften Freud und Leid geteilt haben.

Die Regierung der A.- und S.-Räte wäre meiner Ansicht nach, noch viel schlimmer als die frühere Regierung, denn dort wurde noch nicht so offen der Herrenstandpunkt vertreten, wie es der hohe A.- und S.-Rat sich anmaßt.

Die höchste Zeit wäre es, daß die Regierung bald die A.- und S.-Räte in Schranken weist, nämlich nur die wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen innerhalb ihrer Verbände, aber niemals Politik zu treiben.

Ein Beamter im Namen Vieler. P.

Neueste Nachrichten.

Hindenburg in Kolberg.

Berlin, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Hindenburg ist gestern nachmittag von Wilhelmshöhe nach Kolberg abgereist, wo für die nächste Zeit das Große Hauptquartier seinen Sitz hat.

Keine Sicherung der Lebensmitteltransporte an Polen durch Amerikaner.

Danzig, 12. Februar. (Drahtnachricht.) Zu der gestern durch die Presse gegangene Nachricht betreffs Sicherung der Lebensmittelversorgung für Polen erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: Eine Sicherung der Lebensmitteltransporte durch Amerika kommt z. Zt. nicht in Frage, da die amerikanische Kommission von der deutschen Regierung die unbedingte Sicherung der Transporte verlangt. Welchen Verbänden die zur Sicherung bestimmten Truppen zu entnehmen sind, wird augenblicklich an den maßgebenden Stellen geprüft.

Wie die Polen bei Rawitsch gehaust haben.

Rawitsch, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Der Volksrat zu Rawitsch teilt mit: Am 5. Februar bemächtigten sich die Polen des deutschen Städtchen Sarne und des Dorfes Sarnowko bei Rawitsch. Von dort wurden sie am 7. Februar wieder vertrieben. Unseren angreifenden Truppen bot sich ein trauriges Bild. Wie die Vandalen hatten die Polen gehaust. Einzelne Häuser und Gehöfte waren völlig ausgeplündert. 31 männliche Einwohner wurden aus dem Orte verschleppt. Eine gerichtliche Kommission stellte fest, daß für viele 100 000 Mark Schaden angerichtet worden ist. Viele Wohnungen in Sarne und Sarnowko wurden gänzlich ausgeplündert und verwüstet. Kleider, Wäsche und einzelne Möbelstücke sind gestohlen. Aus den geschilderten Vorgängen mögen unsere Volksgenossen in den Grenzschutzbezirken und weiter im Inland erkennen, was sie zu gewärtigen haben, wenn die polnische Flut sich über sie hinwälzt.

Heimbeförderung der in England befindlichen deutschen Zivilgefangenen.

Berlin, 11. Februar. (Drahtnachricht.) Von zuständiger Stelle erfährt die Deutsche Allgemeine Zeitung, daß die englische Regierung neuerdings die Genehmigung zur allgemeinen Heimbeförderung der deutschen und anderen feindlichen Zivilinternierten, die abzureisen wünschen, erteilt hat. Die Heimschaffung soll so schnell erfolgen, als es der verfügbare Schiffsraum gestattet.

Bekanntmachung.

Die nächste

Zahlung der Familienunterstützung

findet im Stadtverordnetensaal von 9 bis 1 Uhr vormittags statt und zwar:

am Freitag,	den 14. Februar,	für die Buchstaben	A bis K
„ Sonnabend	„ 15.	„ „ „ „	L „ R
„ Montag	„ 17.	„ „ „ „	S „ Z.

Vom 18. bis 27. Februar wird Familienunterstützung nicht gezahlt.

Thorn, den 10. Februar 1919.

Die Unterstützungs-Kommission. Der Soldatenrat.

Freiwillige vor!

Wenn Ihr Euer Vaterland liebt, tretet ein in das

Landesschützen-Korps

mit dem silbernen Eichenkranz.

Wir wollen Ruhe und Ordnung im Innern.
Wir schützen das Vaterland vor neuen Unruhen und völliger Zerstörung des Wirtschaftslebens.
Wir kämpfen für deutsches Land und gegen jeden, der es uns entreißen will.

Bedingungen:

Mobiles Gehalt für alle Dienstgrade und Mannschaften — Mk. 5 — Zulage täglich — 14tägige Kündigungsfrist — Entlassungsgeld — Entschädigungen des Feldheeres — Familienunterstützung — Mitgebrachte Uniform wird vergütet.

Wer Militärpapiere einsendet, erhält Freifahrtschein.

Meldestelle: Berlin W. 15

Joachimsthalerstr. 38 (am Bahnhof Zoo).

Grenzschutz!

Handwerker gesucht:

Schuhmacher, Schneider, Maschinenschlosser, Beschlagschmiede.

Meldung: Neue Infanterie-Kaserne, Rudak, Zimmer 16.
Ausweise und Entlassungspapiere sind mitzubringen.

Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
Thorn-Rudak.

Freiwillige.

Für den

Grenzschutz von Thorn

sucht das Infanterie-Regiment 21

Freiwillige aller Dienstgrade und Truppengattungen.

Infanteristen, Artilleristen, Kavalleristen, Pioniere, Nachrichtentruppen und Train können sich melden:

Neue Inf.-Kaserne Rudak, Zimmer 16.

Bedingung.

Gute Disziplin und vaterländische Gesinnung.
Verpflichtung auf volle Monate.
Mobiles Gehalt für alle Dienstgrade (Mannschaften monatlich 30 M.). Außerdem 5 M. den Tag. Gute Verpflegung. Familienunterstützung. Die freiwillige Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heer.
Ausweise und Entlassungspapiere sind mitzubringen.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
Thorn-Rudak.

Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen zur Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Militärpapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder mündlich beim **Geschäftszimmer des Festungs-Freikorps Thorn, Wrangelkaserne.**

Für den Vollzugsausschuß des A.- und S.-Rates	**Der Gouverneur:**
gez. **Conradi**	gez. **v. Groddeck** Generalmajor.

In der Nacht vom 11. zum 12. 2. 1919

2 Pferde mittelgroß, Grauschimmel, 8 Jahre alt, auf dem Rücken durch Nummern gezeichnet, **gestohlen.**

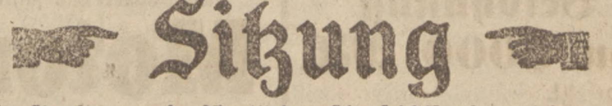
Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei

J. Bliske, Steinsetzmstr., **Rosenowstraße 61.**

Deutschnationaler Volks-Verein.

Stadt- und Landkreis Thorn.

Am Freitag, den 14. Februar, nachm. 2½ Uhr:



des Vorstandes und sämtlicher Ausschüsse im kleinen Saale des Schützenhauses.

— Tagesordnung: —

Wahl von Vertretern zum Landesausschuß der deutschnationalen Volkspartei der Provinz Westpreußen.

Die Vorsitzenden unserer sämtlichen ländlichen Ortsgruppen, sowie die Vertreter unserer Parteimitglieder auf dem Lande, soweit sie noch nicht in Ortsvereinen organisiert, werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Die Vorstands- und Ausschußmitglieder aus Thorn Stadt, denen die Teilnahme aus Berufsgründen erschwert ist, werden ersucht, wenigstens vorübergehend an den Beratungen teilzunehmen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Raub.

Am 29. Januar sind 3 mit Gewehren bewaffnete Militärpersonen bei dem Gastwirt Lous Gottfeldt in Dombrowken, Kreis Culm, erschienen mit der Angabe, eine Haussuchung nach Waffen usw. vornehmen zu müssen.

Als die Durchsuchung fruchtlos verlaufen war, lockten sie die Eheleute Gottfeldt in den Keller, wo sie sie einsperrten.

Sodann begaben sich die Täter wieder in die Gottfeldt'sche Wohnung, wo sie den dort anwesenden Besitzer Johann Burchardt und das Dienstmädchen Lubkowski festhielten. Einer der Täter holte dann von der Ehefrau Gottfeldt den Geldschrankschlüssel. Aus dem Geldschrank wurden entwendet: Etwa 60 000—70 000 Mark Bargeld, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 goldenes Medaillon mit 2 Photographien, 1 braune lederne Geldtasche mit verschiedenen Papieren unter anderem auch den Wandergewerbeschein Gottfeldt's, ein wildlederner Geldbeutel, 2 Kriegsanleihestücke über 100 Mark und 200 Mark.

Die Täter sind unerkannt, anscheinend mit einem Schlitten entkommen. Sie werden wie folgt beschrieben:

Ein Unteroffizier bezw. Sergeant, etwa 30 Jahre alt, blonder Schnurrbart.

Ein Mann, etwa 35 Jahre alt, schwarzer Schnurrbart.

Ein Mann, etwa 20 Jahre alt, ohne Bart.

Der Verletzte, Gottfeldt, hat auf die Ergreifung der Täter und Wiederschaffung des gestohlenen Gutes eine

Belohnung von 5000 Mk.

ausgesetzt.

Personen, die sachdienliche Angaben zur Ermittelung der Täter zu machen vermögen, wollen diese entweder bei der Gendarmeriestation in Lissewo mündlich anbringen oder diese schriftlich zu den hiesigen Akten 3. J. 125/19 unter Angabe dieses Aktenzeichens mitteilen.

Thorn, den 10. Febr. 1919.

Der Erste Staatsanwalt.

Aufgebot.

Die verwitwete Frau Dora Ackermann, geb. Fuhrmeister, in Thorn hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die auf dem Grundbuchblatte des Grundbuchs Thorn Altstadt, Blatt 226, Abt. III, Nr. 24, für sie selbst aus der Eintragungsbewilligung vom 17. Juni 1913 eingetragenen zu 6¼% verzinslichen Kaufgelderrestforderung beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. Juli 1919,

vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 39, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Thorn, den 8. Februar 1919.

Das Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtlg. A Nr. 89 ist bei der Firma Georg Gollmer, Maurer- und Zimmermeister, vorm. Franz Bäsoll, Baugeschäft, Culmsee, vom 8 Febr. 1919 folgendes eingetragen:

Die Firma ist geändert in Georg Gollmer, Maurer- und Zimmermeister, Baugeschäft, Culmsee.

Culmsee, den 8. Februar 1919.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Februar vormittags 10 Uhr werde ich

1 halbverdeckwagen und 1 Milchkuh

öffentlich meistbietend versteigern. Sammelplatz: Ecke Graben- und Mauerstraße.

Thorn, den 12. Februar 1919.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Städt. Verkaufsstellen.

Die Verkaufsstelle in der Windstraße ist endgültig geschlossen. In der Verkaufsstelle in der Bäckerstraße findet nur noch der Verkauf von Lebensmitteln an

Kranke, Urlauber, Binnenschiffer, Besucher u. Schwer- und Schwerstarbeiter

statt.

Vorübergehend werden auch nicht rationierte Waren, die der Stadt gelegentlich in geringer Menge zugehen, zum Verkauf gelangen. Die Abgabe wird dann durch Aushang im Schaufenster bekannt gegeben.

Thorn, den 11. Februar 1919.

Der Magistrat.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

Abteilung Oberstaatl. Gewerbeschule
Beginn des Sommerhalbjahres am

2. April 1919.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
4. Kursus für Wäscheanfertigung,
5. Kursus für Schneidern,
6. Abendkurse für berufstätige Mädchen,
7. Abendschneiderkurse für berufstätige Mädchen,
8. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen,
9. Neu eingeführt: Hauswirtschaftliche Halbjahreskurse für volksschulentlassene Mädchen.

Anmeldungen unter Vorlegung des letzten Schulzeugnisses bis zum 18. März.

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10—12 Uhr.

Die Vorsteherin: L. Stammler.

Damen-Frisier-Salon Karl Gehrtz, Schillerstrasse 2

Kopfwaschen mit Teerseife
Ondulieren — Frisieren
Anfertigung aller Haararbeiten.

Stationäre und fahrbare

Motore

für Landwirtschaft, Pump- u. Lichtanlagen von 5—15 PS.

E. Spratler,

Telefon 376 Culmer Chaussee 6.

Violinunterricht

erteilt gründlich

Oeruch, Gerechtestr. 16.

Die Schwesternschaft vom Roten Kreuz hierselbst,

staatlich anerkannte Krankenpflege-Schule

sucht Schwestern

mit guter Schulbildung im Alter von 18 bis 35 Jahren.

Gesuche um Annahme sind an das unterzeichnete Kuratorium zu richten, worauf die Annahmebedingungen mitgeteilt werden.

Thorn, den 30. Januar 1919.

Das Kuratorium der Schwesternschaft vom Roten Kreuz

Lehrling oder Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für mein Kontor sofort gesucht.

Schriftliche Angebote an

A. Irmer,

— Culmer Chaussee 1. —

Fensterputzer

gesucht.

Neustädt. Markt 4.

Ordentlicher

Laufbursche

sofort gesucht.

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik.

Eine saubere Waschfrau

für 3 Tage in der Woche gesucht

Viktoria-Hotel

Kaufe Briefmarkensammlung Angebote unter W. K. 263 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Donnerstag, d. 13. Februar, abends 6 Uhr

findet

im großen Saal des Viktoriaparks

eine

große öffentliche Volksversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. **Die Arbeiter- und Soldatenräte und die Reaktion.**
Referent: Herr Raube.
2. **Diskussion.**

Volksgenossen und -Genossinnen!

Die Reaktion erhebt ihr Haupt, um dem deutschen Volke die Früchte der Revolution zu rauben. Seid auf der Hut!

Erscheint in Massen,

um gewaltig zu protestieren gegen die Machinationen dieser Leute!

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats.

1 Geldschrank,

1 Motorrad, 1 Schreibmaschine billig zu verkaufen. Angebote u. M. 262 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nähmaschinen (Singer)

verkauft

G. Brückmann, Thorn, Schloßstr. 14, 2.

1 Polyphon

zu verkaufen **Culmerstr. 22 III.**

Taschenuhren,

deutsches Fabrikat, sofort lieferbar. Angebote unter D. 454 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Damenschuhe, 36—37,

zu verkaufen

Brückenstraße 16, 3 Treppen.

Ein Federkragen

in Pellerinenform zu verkaufen.

Wilhelmsplatz 6, 2.

2 fast neue Bettgestelle mit Matratze und 2 Nachttische mit Marmorplatte

z. verk. Gerechtestraße 15/17, im Laden.

Schaukelbadewanne,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Culmer Chaussee,
Ecke Kirchhofstraße.

Landwirtschaft

Adl. Waldau, Kreis Culm, 73 Morgen Mittel-Weizen und Rübenboden, in einem Plan, an Bahnhof, Mühle, Kirche u. Schule gelegen, umständehalber mit lebendem und totem Inventar für 47 000 Mark bei 27 000 Mark Anzahlung

zu verkaufen.

Wenzel, Adl. Waldau.

Vom 1. April 1919 ist in meinem Hause Mellienstraße 5, die in der 2. Etage gelegene

10-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Ackermann.

7 Zimmer-Wohnung

(Stall, Garten) für 100 Mark monatlich sofort zu vergeben. Angeb. u. St. 265 a. d. Geschäftsst. dieser Ztg.

Ein kleiner Laden

vom 1. 4. zu vermieten

Schillerstraße 7, 1.

Herr sucht als Dauermieter

1 oder 2 möbl. Zimmer

Angebote unter Nr. 266 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Café „MONOPOL"

Um den Wünschen meiner Gäste entgegen zu kommen, veranstalte ich am

Donnerstag, den 13. Februar

einen

Opern-Abend

Programm:

1.	Lichtertanz der Bräute a. d. Oper „Feramos"	von	Rubinstein
2.	Cavaleria Rusticana	„	Mascani
3.	Grosse Martha-Fantasie	„	Flotow
4.	Schmuggler-Sextett aus „Carmen"	„	Bizet
5.	„Tannhäuser", grosse Fantasie	„	R. Wagner
6.	Lied an den Abendstern	„	R. Wagner
7.	„Faust-Margarete", gr. Fantasie	„	Gounod
8.	„Bajazzo", grosse Fantasie	„	Leoncavallo
9.	La „Traviata", Fantasie	„	Verdi
10.	Samson und Delila	„	Saint-Saens
11.	Krönungsmarsch a. d. Op. „Prophet"	„	Meyerbeer

Beginn 6 Uhr. Eintritt frei. Beginn 6 Uhr.

Voranzeige! Donnerstag, den 15. Februar, veranstalte in meinen Räumen einen 5 Uhr-Tanz-Tee.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 13. Februar 1919:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 21 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Artushof.

Sonnabend, d. 22. Februar 1919

abends 7½ Uhr

Konzert

Kammersänger Robert Hutt

Eintrittspreise Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 1.—

Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstr. 20.

Ein guter Brillantring

zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 504 an die Geschäft. d. Presse.

Kaufe jeden Posten

Roßhaare

und zahle die höchsten Preise

Rudolf Behrendt, Bürstenfabrikant.

Thorn-Mocker, Rößnerstraße 2.

Schreibmaschine,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Franz Koltermann,

Culmer Chaussee 1. Fernruf 81.

Entlaufen schw. Dobbermann

kurzgeschnittene Ohren, auf den Namen „Prinz" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.

Hobuhs, Wilhelmstraße 11.

Stadt-Theater

Donnerstag, 13. Februar, 6 Uhr:
Zum 4. Male!

„Das Dreimäderlhaus."

Freitag, 14. Februar, 6 Uhr:

„Fürstenliebe."

Sonnabend, 15. Febr., nachm. 2½ Uhr: Heiterer Nachmittag für Klein und Groß!

Ermäßigte Preise! Zum 3. Male!

„Max und Moritz."

Abends 6 Uhr! Ermäßigte Preise! Zum 2. Male!

„Nathan der Weise."

Bekanntmachung.

Zufolge der früheren Polizeistunde, welche auf 9 Uhr festgesetzt ist, beginnen die Vorstellungen von Mittwoch, den 12. ab bis auf weiteres

nachmittags um 2½ Uhr, abends um 6 Uhr.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt auf der Straße unverändert bis 11½ Uhr bleibt.

Die Direktion.

Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde."

Chormeister: Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Sangesfreudige heimgekehrte Krieger und stimmbegabte Herren finden herzliche Aufnahme in unserm Verein. Anmeldungen in den Singstunden: jeden Freitag abends 8 Uhr im Vereinszimmer des **Artushofes.** **Der Vorstand.**

V. F. V. Jugendabteilung.

Donnerstag 5 Uhr Soldatenheim 3

Unterhaltungs-Nachmittag und wichtige Besprechung.



Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Am Sonntag, den 16. d. Mts.,

4 Uhr nachmittag,

findet im Vereinslokal Nüßler eine

Familien-Feier

zur Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Kameraden statt.

Die Kameraden werden gebeten, besonders die aus dem Felde heimgekehrten, mit ihren Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Lämmchen

„Kleinkunstbühne"

Gerechtestr. 3.

Nur noch 4 Tage!

2 Columbus 2

[illegible] Musikakt.

Heini Hetz

der beliebte Humorist und Stimmungsmacher.

Bruno Schmidt

als Tanzunikum.

Anfang 6 Uhr.

100 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Diebe nachweist, welche mir in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. aus meinem Stall 3 Pferdegeschirre, 2 Decken von Kutschwagen gestohlen haben.

Gustav Ackermann

Thorn III.